Arbeitslose geführt. Indirekt leben etwa 40 000 Menschen unter dieser Arbeitslosigkeit.

— **Mord an einer Milchhändlersfrau.** In Wiesbaden ist die 45 Jahre alte Frau des Milchhändlers Schweizer, die noch kurz vorher die Milch zu ihren Kunden getragen hatte, erwürgt und dann erhängt worden. Der Täterschaft verdächtig ist ein junger Bursche, den die Eheleute vor einigen Tagen, ohne seinen Namen zu kennen, in Logis genommen hatten und der unter Mitnahme der Zimmerschlüssel verschwand.

— **Mißgeschick Herzog Friedrichs von Glücksburg.** Das Automobil des Herzogs Friedrich Ferdinand von Glücksburg überfuhr am Montag das 5jährige Kind des Kapitäns Hauffenmeyer in Eckernförde. Das Kind war im letzten Augenblick vor das vom Herzog gesteuerte Auto gesprungen. Es war sofort tot. Der Herzog stattete den Eltern des verunglückten Knaben sofort nach dem Unfall einen Besuch ab.

— **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** In Braunschweig hat Hauptmann von Grone mit eigener Lebensgefahr drei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet, die auf dem abgeeisten und wieder zugefrorenen Teile des Kreuzteiches beim Schlittschuhlaufen eingebrochen waren.

— **Gefälschte Briefmarken in Frankreich.** Die französische Regierung muß zur Herausgabe neuer Briefmarken aller Serien schreiten, da eine Unmasse gefälschter Marken im Umlauf ist. Die Postbehörde hat festgestellt, daß viel mehr frankierte Sachen ausgegeben und zugestellt wurden, als Briefmarken dafür zum Verkauf gelangten.

— **Luise von Belgien und ihre Gläubiger.** Der Pariser Exzelsior meldet, daß die Gläubiger der Prinzessin Luise von Belgien einen Vertrag unterzeichnet haben, demzufolge sie sich unter bestimmten Bedingungen in eine Summe von 4,5 Millionen Franken teilen werden, die der Prinzessin aus der letzten Erbschaft zugefallen sind.

— **Rekrutenanwerbung durch die Zeitung.** Das englische Kriegsamt hat sich entschlossen, sich zur Anwerbung von Rekruten für die reguläre Armee der Zeitungsanzeige zu bedienen. Die Zeitungen enthielten sämtl. eine Anzeige, die eine ganze Seite einnimmt, in der zum Eintritt in das Heer aufgefordert wird.

— **Verhaftung russischer Mädchenhändler.** Auf dem Bahnhof in Sosnowitze wurde russischen Mädchenhändlern ein Transport junger Mädchen abgenommen, die ins Ausland geführt werden sollten. Den drei Händlern und einer Kupplerin gelang es über die Grenze nach Kattowitz zu entfliehen, wo sie ihr Geschick ereilte. Sie wurden auf Veranlassung der russischen Polizei verhaftet, um den russischen Behörden ausgeliefert zu werden.

— **Güterverteilung an Kosaken.** Die in Odessa tagende Versammlung des Kosakenkriegsrats beschloß, für 7 Millionen Rubel Privatgüter zur Verteilung an arme Kosaken zu erwerben.

— **Die Vollendung eines gewaltigen Werkes moderner Ingenieurkunst** wurde am Sonntag in Newyork in der Stille gefeiert: 120 Meter unter dem Straßenboden der amerikanischen Riesenstadt brachte man über fünf Zentner Dynamit zur Explosion und vereinigte damit die beiden Teile des größten heute bestehenden Tunnels der Welt. Es handelt sich dabei um die neue Wasserversorgung Newyorks, um den Schlußstein der großen Catskill-Leitung, die aus der mächtigen Talsperre von Ashokan über eine Entfernung von 90 englischen Meilen der Stadt Newyork künftig Tag um Tag 500 Millionen Gallonen Wasser liefern kann. Das gewaltige Werk, an dem seit sieben Jahren ein Arbeiterheer von über 25 000 Köpfen tätig ist, wird bei seiner Vollendung einen Kostenaufwand von über 800 Millionen Mark erfordert haben. Sieben Dörfer, in denen 8000 Menschen lebten, mußten im Verlaufe der Arbeiten vom Erdboden verschwinden. 2800 Gräber mußte man ausheben, um dem Riesentunnel seinen Weg zu bahnen. In Fachkreisen betrachtet man diesen Wassertunnel als eine gewaltigere Leistung der Ingenieurkunst als selbst den Panamakanal.

Die Rechnung des Arztes.

Um Neujahr herum pflegt sich neben Rechnungen aller Art auch der Brief des Arztes einzustellen, in dem er seine Bemühungen zusammenstellt und schreibt, was er dafür an barer Münze fordert. Noch immer hat der Aerztestand mit ungewöhnlich vielen böswilligen Schuldnern zu tun. Wer ohne Sträuben Schuster und Schneider bezahlt, zieht ein verdrießliches Gesicht, wenn auch der Arzt sich meldet. Es haftet diesem Beruf — gewiß auch zum Glück — noch immer die Ueberlieferung freiwilliger Liebestätigkeit und selbstloser Wissenschaftlichkeit an, die manchen verführt, sich beides zunutze zu machen. Demgegenüber setzt Assessor Zwick in der illustrierten Wochenschrift „Die Deutsche Frau" (Verlag der „Deutschen Frau", Belhagen & Klasing, Leipzig) das Rechtsverhältnis zwischen Arzt und Patienten in allgemein verständlicher Form auseinander. Wir geben aus dem aufschlußreichen Beitrag folgende wichtige Stelle wieder: Die jetzt geltende preußische Gebührenordnung ist so eingerichtet, daß sie für die einzelnen ärztlichen Leistungen nicht feste Beträge, sondern Höchst- und Mindestbeträge festsetzt, so daß dem Arzte die Möglichkeit gegeben wird, bei Berechnung seines Honorars auf die Verhältnisse seiner Patienten Rücksicht zu nehmen. So setzt die Taxe beispielsweise für den ersten Besuch des Arztes bei dem Kranken 2—20 Mark, für jeden folgenden im Verlaufe derselben Krankheit 1—10 Mark, für die erste Beratung eines Kranken in der Wohnung des Arztes 1—10 Mark, für jede folgende Beratung in derselben Krankheit 1—5 Mark. Hierbei schließt die Gebühr für den Besuch oder die Beratung die Untersuchung des Kranken und die Verordnung mit ein. Nur wenn eine besonders eingehende Untersuchung unter Anwendung eines Spiegels oder des Mikroskops stattgefunden hat, können 2—5 Mark besonders berechnet werden. Auch für besonders lange Besuche kann eine Zusatzvergütung verlangt werden. Für Nachtbesuche stehen dem Arzt die zwei- bis dreifachen Beträge der einfachen Gebühr zu, ebenso kann er natürlich eine Vergütung für etwa notwendige Fuhr- und Reisekosten und dadurch bedingte Zeitversäumnis beanspruchen. In der Gebührenordnung sind dann die am meisten vorkommenden ärztlichen Verrichtungen unter Angabe der festgesetzten Vergütung einzeln aufgeführt. Diese beträgt beispielsweise für den ersten einfachen Verband einer kleinen Wunde 1—10 Mark, für Naht und Verband einer Wunde 2—10 Mark, einer größeren Wunde 10—30 Mark; für Entfernung einer Mandel 3—15 Mark, eines Nasen- oder Rachenpolypen 10—30 Mark, für Einrichtung und Verband eines gebrochenen Schlüsselbeins, einer oder mehrerer Rippen, des Oberarms 10—20 Mark, des Unterarmes oder Unterschenkels 10—25 Mark. Bei schwierigen Operationen sind die Grenzen zwischen Höchst- und Mindestsatz in der Regel weiter gezogen. Sie betragen beispielsweise bei Eröffnung des Schlundes oder der Speiseröhre 30—200 Mark, für Eröffnung des Kehlkopfes oder der Luftröhre 20—200 Mk., für eine Operation an inneren Organen der Bauchhöhle 50 bis 500 Mark. Von augenärztlichen Verrichtungen mögen noch aufgeführt werden die Entfernung von Fremdkörpern aus der Bindehaut, wofür 5—50 Mark, aus dem Innern des Augapfels, wofür 15—150 Mark festgesetzt sind, während die Taxe für Operation des grauen Stares z. B. 50—300 Mark beträgt. Bei geburtshilflichen und gynäkolischen Verrichtungen betragen die Sätze z. B. für den Beistand bei einer natürlichen Entbindung 10—40 Mark, wozu bei einer Dauer von mehr als zwei Stunden eine Zusatzvergütung von 1,50—3 Mark für jede angefangene halbe Stunde kommt. Ist eine Vergütung zwischen Arzt und Patienten besonders vereinbart, so ist diese Vereinbarung ohne Rücksicht auf die Taxe verbindlich. Wenn aber eine Vereinbarung nicht stattgefunden hat, so ist die taxmäßige Vergütung als vereinbart anzusehen. Der Arzt ist also gehalten, für seine Leistungen nach den Sätzen der Taxe abzurechnen, der Patient nur verpflichtet, die der Gebührenordnung entsprechende Vergütung zu entrichten.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 19. Jan. Ehefrau des Schreiners Leonhard **Breig**, Albertine geborene Mutschler von Freiburg, 69 Jahre 3 Monate alt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Danksagung.

Gerne hätte ich allen denen, die anlässlich des Ablebens meines lieben Bruders in so wohltuender Weise ihre Teilnahme mir bekundet haben, einzeln gedankt. Da mir dies aber leider nicht gut möglich ist, so bitte ich Alle, die in diesen Tagen mit mir gefühlt haben, meinen innigsten Dank mit einem herzlichen „Vergelts Gott" auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. 473

EMMENDINGEN, den 21. Januar 1914.

H. Sachs, Stadtpfarrer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Gesangverein für den erhebenden Trauergesang, dem Musikverein für die Trauerklänge und Kranzniederlegung, den Mitschülern und allen für die vielen Kranzspenden von nah und fern, sowie dem Herrn Pfarrer Wanner für die trostreiche Leichenrede.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Mathias Wolfsperger
Schlossermeister.

476 Sexau, 21. Januar 1914.

1.25 Mark kostet eine neue Taschenuhrfeder einzusetzen.
Reinigen v. ℳ 1.50 an.
Alle Reparaturen sauber und billigst unter Garantie.
Friedrich Kaiser 83
Uhrenreparaturgeschäft
Emmendingen, Markgrafenstrasse 18II.

Rheumatismus u. Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen. 388
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D. Halle a. S. 247, Jakobstrasse 44.

Danksagung,

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester

Karolina Dölder Wwe.
geb. Mössinger

sagen tiefgefühlten Dank. 482

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köndringen, den 21. Januar 1914.

Gut und billig werden jede Sorte Stühle eingeflochten bei 175
Georg Kranzer, Breisach.

Strickwolle (Esslinger)
beste Qualitäten in allen Farben kaufen Sie am besten bei
5558 Franz Schnurr
Emmendingen, Hochburgerstrasse.

Färbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Anti-Lungentee
trinkt man täglich bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Verschleimung und Influenza.
Erhältlich bei Hugo Kromer, Emmendingen.

In der Uebergangszeit u. im Winter empfehlen Aerzte und Professoren
Brustkranken
als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Fl. 95 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. Daneben stündlich 1 bis 2 echte Altbuchhorster Mineral-Pastillen langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 60 u. 85 Pf. bei W. Reichelt, Drogerie.

Haarausfall, Kopfschuppen
sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Man braucht nun nicht etwa diesen Uebeln mit gelehrt klingenden medikamentösen oder fremdländischen Geheimmitteln auf den Hals zu rücken, wöchentliche regelmäßige Waschungen des Kopfes und Haares mit
„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"
leisten das Möglichste. Eine Vorsicht beim Einkauf unseres vielmillionenfach erprobten Haarpflegemittels ist unerläßlich und man achte auf die Devise „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" gibt die Garantie des Originalpräparates. „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" mit der nebenstehenden Schutzmarke ist zum Preise von 20 Pfg. pro Paket (7 Pakete M. 1,20) auch mit Eigelb-, Teer-, Kamillen-, Schwefel-, Sauerstoff-, Kräuter-, Lanolin-, Birkenbalsam- od. Peru-Tannin-Zusatz (Pak. 25 Pfg., 7 Pak. Mk. 1,50) in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.
Schutzmarke. Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

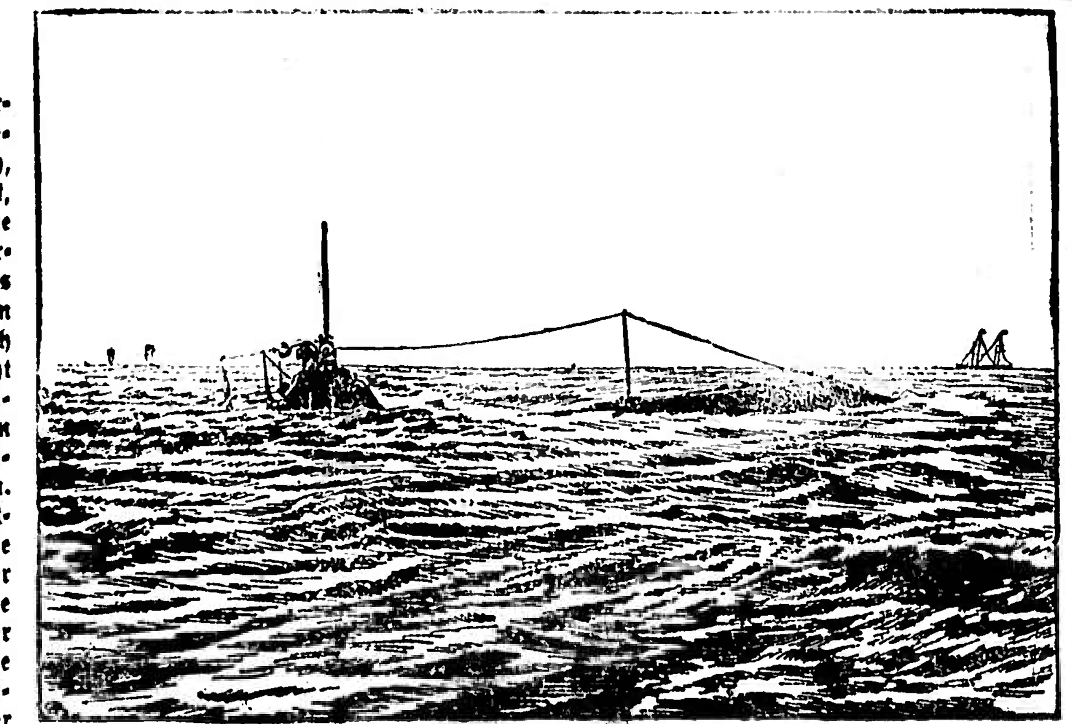
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 18 (Evang.: Vincentinus) Emmendingen, Donnerstag, 22. Januar 1914. (Kath.: Vincentinus) 49. Jahrgang

Das gesunkene englische Unterseeboot.

Bei einer Uebung englischer Unterseeboote in der Whitsandbucht, ungefähr sechs Seemeilen von Portsmouth, gelang es dem Tauchboot „A 7" nicht, wieder aufzusteigen, sodaß die gesamte Besatzung — etwa 14 Mann — verloren ist. Ein Schlepper und das Depotschiff „Onyx" waren zwar in kurzer Zeit an der Unglücksstelle, doch konnte keine Rettung mehr gebracht werden, weil der Punkt der Versinkungsstelle nicht festgestellt werden konnte. Das Unterseeboot ist augenscheinlich in dem Schlick versunken. „A 7" gehört zum ersten Tauchbootgeschwader in Davenport. Es wurde 1904 gebaut und gehört zu einer Klasse von neun Tauchbooten von je 204 Registertonnen. Es ist 60 Meter lang und besaß mit einer Maschine von 600 Pferdekräften eine Oberflächengeschwindigkeit von 13 und unter Wasser von neun Knoten.



Das gesunkene englische Unterseeboot „A 7".

Unsere innere Politik

bietet heute das Bild eines Kampfes aller gegen alle. In den Reichslanden streitet sich die Zivilverwaltung mit dem Militär herum, Staatsanwälte kreuzen vor Gericht mit Offizieren die Klinge, im Landtage zu Straßburg erklärt sich Herr Mandel gegen die Berliner Regierung und versichert, daß er im Reichstag nur geschwiegen habe, um nicht öffentlich das Schauspiel eines Kampfes zu geben, und Herr Petri, der amtliche Hüter des Rechtes, wendet sich energisch gegen das Kriegsgericht und sein Urteil im Prozeß gegen den Obersten von Zabern. Draußen im Reiche befehden sich mit dem Grimm der Gelehrten die Professoren um die Frage, ob eine uralte Kabinettsordre, deren hundertjähriger Jubeltag in wenigen Jahren heraufzieht, noch in Kraft steht oder nicht, in jedem Wirtshaus geraten alte Freunde sich in die Haare im Streite um das Recht des lahmen Schusters von Dettweiler und die Opfer des Pandurenkellers. Gegen Herrn v. Jagow, den Polizeipräsidenten von Berlin, erhebt sich, wenn auch mit umwickeltem Schwerte, Herr von Dallwitz, der Minister des Innern, gegen seine Parteifreunde im Reichstag Herr Röchling, der Führer der Nationalliberalen in Preußen. In München tritt der Kriegsminister Herr Kreß von Kressenstein auf den Plan und schleudert seine Lanze gegen den preußischen Kameraden. Und im Reichstag steht würdig, die Brust vor Entrüstung geschwellt, Herr Kämpf vom Präsidentensessel auf, um die Blitze seines Zornes gegen den Grafen York und die gewappneten Ritter des Herrenhauses zu schleudern.

Das Bild ist wenig erfreulich, das Gefühl, daß in Deutschland „auseinanderregiert" wird, schleicht sich immer tiefer in das allgemeine Bewußtsein, und auch die jüngsten Reden, die Herr von Bethmann-Hollweg im Herrenhause wie im preußischen Landtag hielt, deuten mit ihrer Klage über die schweren Zeiten und ihre Gefahren nicht gerade auf die erwachende Kraft des Nietzscheschen Herrenwillens. Er ist unsicher geworden in dem Gefühl, daß eine konservative Opposition, auch wenn sie in den höflichsten Formen zur Geltung kommt, für einen Kanzler und einen preußischen Ministerpräsidenten beträchtl. gefährlicher ist, als etwa der lärmende Widerspruch der Sozialdemokraten im Reichstag und selbst Erzbergers Groll. Ist es da nicht verständlich, daß immer wieder, seit Wochen schon, Gerüchte von Krisen entstehen? Daß man auch den fünften Kanzler bereits in dem endlos langen Zuge der Toten erblickte, in dem so viele Kanzler und Minister marschieren? Allerdings trügen diese Gerüchte, Herr von Bethmann-Hollweg sitzt noch fest in der Gunst seines kaiserlichen Herrn, er darf noch wandeln im rosigen Lichte. Aber sein Schritt ist doch unsicher geworden, sein Wandern mehr ein Tasten und Gleiten, es hat nichts von der Wucht des Kürassierstiefels, und wenn auch im preußischen Landtage der Beifall der Linken sein Ohr erfreute, so hätte er doch lieber das Bravo der Rechten gehört.

Auch den Grafen Wedel umzittert das Gerücht seit langem, und immer wieder klingt uns der Name des Generals von Huene als des künftigen Bewohners des Straßburger Palastes ins Ohr. Und in der Tat würde der Rücktritt des Grafen Wedel wie eine Erlösung wirken. Denn wenn jemals ein politisches System Bankerott gemacht hat, wenn jemals ein Feld statt des wogenden Getreides nur Disteln und Unkraut trug, dann jetzt das Feld, auf dem er seit Jahren und Tagen geackert hat. Herr von Bethmann-Hollweg selbst, so hieß es, sollte Sehnsucht nach Straßburg empfinden, er sollte das Statthalteramt als sein verdientes Altenteil betrachten, als Ruhesitz, wenn ihm von all den Kämpfen die müden Glieder schmerzen. Aber der Garten seiner Hoffnung wurde verhagelt, und alle klagende Erinnerung daran, daß er doch einst dem Reichsland die Verfassung schuf und den Weg in die Freiheit erschloß, richtet die geknickten Halme nicht wieder auf. Aber ein anderer erscheint plötzlich wieder, nur von wenigen bisher bemerkt, auf dem Plane: Liegt es so fern, daß der Herr der Villa Malta, Fürst Bülow, den Weg über die Alpen noch einmal findet und als der Mann zugleich der starken Hand, der klugen Diplomatie und der versöhnlichen Formen in Straßburg einrückt? Es wäre vielleicht, meinen die Leipz. N. N., der klügste Schachzug seit langer Zeit.

Politische Tagesübersicht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm heute einen konservativen Antrag an, nach dem auf Wunsch der Gemeinden religiöse Unterweisung in dem Lehrplan der Fortbildungsschulen aufgenommen werden soll. Der Landwirtschaftsminister hatte diesen Antrag bekämpft.

Bayern und der Preußentag.

München, 21. Jan. Am Schluß der heutigen Sitzung gaben die Abgeordneten Günther, v. Vollmar, Kopp (der selbst Kriegsveteran ist), Freiherr von Freyberg und Pflaumer im Namen ihrer Parteien, also aller Parteien, mehr oder minder scharf gehaltene Erklärungen gegen die Uebertreibungen und Exzesse des Preußentages ab. Diese Erklärungen wurden mit Bravorufen und großer Würde des Hauses aufgenommen. Der konservative Abgeordnete Beckh dagegen nahm in seiner Rede, die von vielfachem Gelächter und ironischen Zurufen unterbrochen wurde, den General v. Kracht in Schutz. Er stützte sich

„Wieder unser".

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grupe-Lörcher.

50) (Nachdruck verboten).

Sein Vater hatte ihn beobachtet, er fühlte, daß in der stummen Ergriffenheit seines Sohnes ein inneres Ringen lag. Und plötzlich stand er an Charlots Seite und sprach in seiner ruhigen, herzlichen, wohlmeinenden Art auf ihn ein, die Charlot früher am Vater so geliebt und jetzt seit seiner Wiederkehr bei dem ringenden Manne so vermißt hatte. Er lieh Charlot ein Fernglas, und deutete auf den Rhein, der in der Ferne gleich einem silbernen Band in Windungen am Saum der Schwarzwaldhöhen sich hinzuziehen schien. Er wies auf das Münster in Straßburg, das wie ein aufwärts gerichteter dunkler Strich weit, weit in der Ferne mitten in der Ebene lag. Zur Rechten und zur Linken hoben und senkten sich die Wellenlinien der bewaldeten Vogesenberge, um sich nach Süden zu den pittoresken Steingruppen der Schlucht zu formen. In lieblichstem Kranz breiteten sich an den Ausläufern der Vogesen große und zahlreiche Ortschaften und Dörfer aus. Der Wind trug den verlorenen Schall eines Liedes hinauf, das aus den Weinbergen zu Füßen von St. Odilien klang.

Madame Louison stand in der Nähe und fühlte, daß den beiden Männern in dieser Stunde das Herz weich wurde. Sie wußte, daß ihr Gatte für Frankreich verloren war. Yvonne wurde von Pierre zum elsässischen Partikularismus hinübergezogen. Henriette wollte einen Deutschen heiraten. So wollte sie wenigstens ihren Sohn der großen nationalen Sache Frankreichs erhalten. Und wenn ihr ohnehin zersplittertes Familienleben vollens zerbrach — wenn Charlot nur unter ihrem Versprechen nach Frankreich zurückging, daß sie selbst ihm nach Frankreich folgte — sie würde es tun.

„Es gibt nur eine Heimat, es gibt nur ein Elsaß!" sagte ihr Gatte zu Charlot, „und wenn man das Elsaß zur Heimat hat, gibt man seine Heimat nicht auf. Schon aus Egoismus sollte jeder Elsässer im Lande bleiben und seine Scholle behaupten, und nicht immer mehr Platz machen für die deutsche Invasion!"

Madame Louison trat näher heran.

„Wenn man stolz ist, dann erhebt man sich, wenn sich jemand neben einen setzt, den man verachtet, und vor seiner Aufdringlichkeit wählt man sich einen neuen Platz!" warf sie leidenschaftlich ein.

„Warum verachten?" fragte Westhofen zurück, „je mehr wir unsern siegreichen Gegner zu verkleinern suchen, desto mehr verkleinern wir uns selbst. Man muß sich nicht in Vorurteile gegen Deutschland verrennen, wenn man Deutschland gar nicht kennt!"

„Ach, — du!" entgegnete Madame Louison gepeinigt, weil sie fühlte, daß die Kluft zwischen ihrem Gatten und ihr immer unüberbrückbarer wurde, „seit du aus Berlin zurück bist, erstirbst du in der Bewunderung für Berlin —"

„Ich ersterbe nicht vor Bewunderung. Ich bin nur allmählich so vorurteilsfrei, auch seine Vorzüge anzuerkennen!"

„Was ist Berlin! Was ist Berlin! Ein Parvenü, eine Stadt von gestern — sieh' Paris an! Mit seiner jahrhundertealten Kultur, mit seiner jahrhundertalten Bedeutung! Und was ist das Elsaß? Ein Streifen Land zwischen Schwarzwald und Vogesen! Was bedeutet es gegen die Größe Frankreichs, gegen den unermeßlichen Reichtum, gegen die gesegneten Gefilde Frankreichs!"

Westhofen bot seiner Gattin die Hand.

„Wir wollen uns den schönen Tag, dieses herrliche Fleckchen Erde nicht trüben!" sagte er milde, weil er fühlte, daß es noch immer wunde Stellen in ihrem Herzen gab. Daß es nicht Ueberhebung und Pose, sondern ein tief wurzelndes Nationalgefühl war.

Charlot hatte einige Schritte entfernt zugehört. Er wußte nicht, wem von beiden Eltern er zustimmen sollte. Und dies Gefühl des Tastens machte ihn unglücklich. Jedes Stellungnehmen, jede feste Ueberzeugung gab Kraft. Fast beneidete er Henriette um ihre Sicherheit. Sie wußte, was sie wollte. Eine frohe innere Zuversicht sah aus ihren Augen, weil sie ein Ziel vor sich sah, das sie mit ganzer Ueberzeugung erfüllte.

„Schön ist es hier, nicht wahr?" fragte er, und deutete auf die Landschaft, die sich tief unten weit vor ihnen dehnte.

„Ja!" sagte sie, und sie setzte halblaut hinzu: „Aber ich würde mit doppelter Freude das alles betrachten, wenn er neben mir stünde und mit mir das alles sähe —"

Charlot sah sich nach Yvonne um. Sie befand sich nicht auf dem Altan. Auch Lerol nicht. Da begann er sie unauffällig zu suchen.—

Auch Lerol und Yvonne hatten eine Zeitlang von der Terrasse aus die Aussicht betrachtet. Sie hatten davon gesprochen, wie das Kloster hier seit Jahrhunderten wie von hoher Warte aus den Kriegsstürmen zugesehen, die zu seinen Füßen durch das Elsaß zogen. Schon die alten Römer hatten auf dem Berge gebaut. Und rings um das Kloster, über den Kamm des Höhenzuges entlang lagen die wuchtigen Felsblöcke über- und nebeneinander, die die Römer einst zum gewaltigen Grenzwall hier oben geschichtet hatten. Dann lenkte sich das Gespräch auf die Heilige des Berges, auf St. Odilia. Von der Sage erzählte Yvonne, und von dem wundertätigen Quell, der die blinde Jungfrau einst sehend gemacht, von den vielen Pilgern, die seitdem zum Lebenswerk der segenspendenden Heiligen hinaufgezogen waren. Sie beschlossen, die Grabkapelle zu besichtigen.

An einem kleinen Vorhof vorbei, dessen rote Mauern von kletterndem Efeu dicht übersponnen waren, kamen sie an die Kapelle. Ueber goldgelbes raschelnder Laub schritten sie die Stufen hinauf. Vor ihnen öffnete sich die kleine Klosterkirche. In der Tiefe stand im bunten Schein der sonnenbeschienenen Bogenfenster der kostbare Altar. Im dunklen Gebälk knieten, das Haupt unter der breiten weißen Haube tief geneigt, einige Nonnen im stillen Gebet. Nahe am Eingang standen in flüsterndem Gespräch einige Touristen, Sträuße von blühendem Heidekraut und Stechpalmen in den Händen. Die meisten verließen die Kapelle nach kurzem Ueberblick. Yvonne aber wußte, daß sich zur Linken die Grabkapelle der Heiligen anschloß.

(Fortsetzung folgt.)

...bel auf die Deutsche Tageszeitung. Das Gelächter steigerte sich aber, als der gleichfalls konservative Abgeordnete Pflaumer erklärte, Beeth habe seine Erklärung durchaus nicht im Namen der bayerischen Konservativen, sondern nur in seinem Namen abgegeben.

Genugtuung für Bayern.

München, 21. Jan. Wie in bayrischen Regierungskreisen verlautet, wird im Reichstage, und zwar von Seiten des Reichskanzlers und des Kriegsministers von Falkenhayn zu den Angriffen auf die bayrische Armee auf dem Berliner Preußentag Stellung genommen werden. Durch Hervorhebung der Taten der bayrischen Armee und der treuen Bundes-Freundschaft, will man Bayern eine gewisse Genugtuung geben.

König Ludwig und die Sozialdemokraten.

München, 21. Jan. Am 4. Februar findet beim König Ludwig ein parlamentarisches Diner statt, zu dem auch auf speziellen Wunsch des Königs die sozialdemokratischen Abgeordneten eingeladen sind. Es verlautet, daß ein Teil der Sozialdemokraten der Einladung Folge leisten will. Ein endgültiger Beschluß soll jedoch noch gefaßt werden.

Militärische Befugnisse bei Unruhen.

Stuttgart, 21. Jan. Ueber die Frage militärischer Befugnisse zur Unterdrückung von inneren Unruhen, teilt der Staatsanzeiger Folgendes mit: Die Bestimmungen über die Verwendung von Militär bei inneren Unruhen sind im Reiche nicht einheitlich. In Württemberg dürfte ein Eingriff des Militärs nur nach vorheriger Aufforderung der zuständigen Zivilbehörden erfolgen. Diese Vorschrift, die sich auf ein württembergisches Gesetz vom 28. August 1849 bezieht, ist für alle in Württemberg bediensteten Offiziere, also auch für die hierher kommandierten Offiziere anderer Truppenkontingente ausschließlich maßgebend.

Beim deutschen Botschafter in Paris.

Paris, 21. Jan. Die gestrige Soiree beim deutschen Botschafter in Paris, Herrn v. Schoen, nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Die Zahl der Gäste wird auf 2000 geschätzt. Doch dürfte sich im Laufe des Abends noch die doppelte Anzahl Gäste eingefunden haben. Präsident Poincare nebst Gemahlin waren erschienen, auch das gesamte Ministerium Doumergue, wie auch die Mitglieder des zurückgetretenen Herrn Barthou. Das gesamte diplomatische Korps, der Magistrat und die Vertreter der Presse waren zugegen. Unter anderen bemerkte man ferner den deutschen Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn von Wangenheim, Herrn Mutius und Gemahlin, sowie die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Kolonie. Die Soiree nahm um 10 Uhr ihren Anfang. Bereits lange vorher rollte eine unabsehbare Wagenreihe der Botschaft zu, und der Verkehr nahm einen derartigen Umfang, daß er polizeilich geregelt werden mußte. Teilweise mußten die Gäste, die um 10 Uhr erschienen waren, bis 11 Uhr vor den Toren der Botschaft warten, ehe sie Zutritt erhielten.

Zum Empfang auf der Pariser deutschen Botschaft.

Paris, 21. Jan. Die hiesige Presse kommentiert den gestrigen Besuch des Präsidenten Poincare auf der deutschen Botschaft nur sehr spärlich. Die offiziellen Blätter zeigen ganz offen das Bestreben, die Angelegenheit als eine rein private Sache zu betrachten und bringen die Nachricht fast sämtlich unter der Rubrik: Aus der Gesellschaft. Auch die unabhängige Presse ist durchaus nicht geneigt, dem Besuch politische Tragweite beizumessen und begrüßt den Bseuch als ein Zeichen des guten Einvernehmens, das augenblicklich zwischen Deutschland und Frankreich herrscht. Die nationalistischen Blätter natürlich sind mit diesem Staatsstreich Poincares sehr unzufrieden und die „Libre Parole" macht dazu verschiedene unhöfliche Bemerkungen.

Zum Botschafterwechsel in Petersburg.

Paris, 21. Jan. Wie der „Temps" berichtet, wird der bisherige Gesandte in Petersburg, Delcasse, seinen Posten in den ersten Tagen des Februar verlassen. Sein Nachfolger Paleologue wird Mitte Februar in Petersburg erwartet.

• • •

Paris, 21. Jan. Der Beschluß der französischen Regierung, die Beisetzung des Generals Picquart auf Staatskosten vornehmen zu lassen, stößt unerwarteter Weise bei der Familie des verstorbenen Generals auf Widerstand. Sie hat die Regierung ersucht, von dem Beschluß abzusehen, da eine prunkvolle Beisetzung nicht im Sinne des Verstorbenen liege.

Spanische Geldopfer für Marokko.

Madrid, 21. Jan. Nach dem jetzt veröffentlichten Budget für 1913 hat Spanien im vergangenen Jahre 107 Millionen Mark für Marokko ausgegeben. Im Ministerrat kam es darüber zu einer äußerst stürmischen Debatte. Es wurde schließlich beschlossen, den Etat für Marokko im kommenden Jahre unter allen Umständen bedeutend zu reduzieren. — Nach aus Marakesch hier eingetroffenen Nachrichten sind die Truppen des Maghzen ohne Schwertstreich in Agadir eingezogen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die deutsche Militärmission.

Paris, 21. Jan. Eine Petersburger Depesche meldet, daß jegliche effektive Kommandogewalt der deutschen Militärmission genommen sei. Die russischen Forderungen seien sämtlich bewilligt worden. In russischen offiziellen Kreisen betrachte man die Angelegenheit der deutschen Mission nunmehr endgültig als erledigt.

Türkische Kriegsbereitschaft.

Konstantinopel, 21. Jan. Im hiesigen Kriegsministerium herrscht eine beunruhigende Tätigkeit. Der Kriegsminister hat den Kommandanten aller Armeebezirke den Befehl erteilt, die Reservetruppen der Jahrgänge 1889 bis 1892 bereit zu halten, damit sie bei einem Konflikt ohne weiteres zur Verfügung stehen.

Türkischer Dreadnought.

Konstantinopel, 21. Jan. Die türkische Regierung hat bei den Armstrong-Werken den Bau eines neuen Dreadnoughts in Auftrag gegeben. Er wird Sultan Selim I. genannt und früher fertiggestellt sein, als der andere bereits bestellte Rechedie Sultan Osman.

Ein Interview mit Enver Bey.

Wien, 21. Jan. Der Konstantinopeler Korrespondent der Neuen Freien Presse hatte eine Unterredung mit Enver Pascha. Auf die Frage, ob er an einen Krieg zwischen der Türkei und Griechenland wegen der ägäischen Inseln glaube, antwortete der Kriegsminister, er habe nur die Aufgabe, das türkische Heer zu reorganisieren. Ueber die Absichten Izzed Paschas über Albanien, bemerkt Enver Bey, wenn er wirklich Absichten auf albanisches Gebiet hätte, wäre er nicht in Konstantinopel geblieben. Was die Türkei anlange, so habe sie augenblicklich viel näherliegende Sorgen, als die, von den verlorenen Gebieten möglichst viel wieder zu gewinnen.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung vom 21. Januar, 1 Uhr.

Der Abg. von Liebert (Rp.) hat sein Mandat niedergelegt.

Tagesordnung: Etat des Reichsamts des Innern. 4. Tag.

Abg. **Weinböck** (Kons.) erkennt an, daß der Staatssekretär das bisherige System unserer Wirtschaftspolitik und die Einrichtung der Einfuhrscheine verteidigt hat und sich zu dem Schutz der nationalen Arbeit bekannte. Redner äußert sich dann gegen eine etwaige Aenderung der Zollgesetzgebung und sagt dann, daß auch seine Partei für innere Kolonisation sei, nur müsse sie vernünftig und nicht sprungweise durchgeführt werden.

Geheimrat **Müller** erklärt, der Abschluß langfristiger Lieferungsverträge werde nach Kräften gefördert. Rußland könne als autonomes Land seine Handelsverhältnisse nach seinen Bedürfnissen regeln. Wir müssen daher das Weitere abwarten.

Abg. **Gothein** (Vp.). Wir begrüßen dankbar den Erfolg, den der Staatssekretär im Streit der Aerzte und Krankenkassen erzielt hat. Leider sei aus der Arbeiterversicherung die Selbstverwaltung herausgedrückt und durch die Bureaukratie ersetzt. Redner geht auf die Handelsverträge ein. Die Bodenpreise hätten durch die Zölle eine erschreckende Höhe erreicht. Der kleine Landwirt habe an den Zöllen kein Interesse, denn er verbrauche seine Getreideproduktion in der eigenen Wirtschaft. Durch den Großbetrieb werde das Land entvölkert und damit der militärische Nachwuchs geschädigt. Auch hinsichtlich der Fleischversorgung kann sich der Großgrundbesitz nicht rühmen, seine Pflicht erfüllt zu haben.

Ministerialdirektor **Müller** erklärt, daß für die Handels- und Zollpolitik nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern auch die chemischen und wissenschaftlichen Errungenschaften zu berücksichtigen sind.

Abg. Arendt (Rp.) widerlegt die Ausführungen Gotheins und rühmt unsere Reichsversicherungsordnung als das größte Werk aller Länder und Zeiten. An der bewährten Wirtschaftspolitik halte seine Partei fest.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung. — Schluß halb 7 Uhr.

Badischer Landtag.

Aus den Beratungen der Budgetkommission der 2. Kammer.

oc. **Karlsruhe, 21. Jan.** Die Budgetkommission genehmigte in ihrer heutigen Vormittagssitzung zunächst das Budget der Oberrechnungskammer und den Bericht des Abg. Köhler (Ztr.) über die Rechnungsnachweisungen. Sondann wird Titel 6 des Budgets der Verkehrsanstalten, Ausgaben für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der baulichen Anlagen beraten. Die angeforderten Mittel sollen vorweg bewilligt werden, um alsbald mit den Arbeiten beginnen zu können. Auf Anfrage erklärt die Regierung, daß der Anschaffungspreis für die Holzschwellen um 2 Mark pro Stück teurer ist, als bei den Eisenschwellen. Abschließende Erfahrungen liegen auf diesem Gebiet noch nicht vor.

Sodann bespricht die Budgetkommission eingehend den Betrieb staatlicher Kraftwagenlinien (siehe hierüber besonderen Bericht). Die Kommission behandelt sodann den Gesetzentwurf über die Aenderung des § 48 der Gehaltsordnung und stimmt demselben zu. Es handelt sich dabei lediglich um die Verlängerung eines in diesem Paragraphen enthaltenen Termins. Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen. Sodann wird das Budget des Finanzministeriums beraten und genehmigt. Auf eine Anfrage erklärt der Finanzminister, daß eine Entlastung der Bezirksbauinspektionen im Gange sei.

Die Beratung der staatlichen Kraftwagenlinien in der Budgetkommission.

oc. **Karlsruhe, 21. Jan.** Im neuen Budget werden bekanntlich erhebliche Mittel für den Betrieb staatlicher Kraftwagenlinien vorgesehen. Ein Teil dieser Wagen soll alsbald in Bestellung gegeben werden. In den letzten Jahren wurden jeweils 50 000 Mark Staatsbeiträge zur Förderung von Kraftwagenlinien bewilligt. In Württemberg und Bayern hat man staatliche Motorlinien eingerichtet, deren Kosten auf den Postetat übernommen sind und die sich gut bewährt haben. Es wurden dadurch vor allem eine Reihe von Wünschen für den Bau von Nebenbahnen erledigt. Die Regierung ist der Auffassung, daß auch in Baden die Errichtung von staatlichen Kraftwagenlinien sich empfehle, zumal die Privatunternehmungen sich den zu lösenden Aufgaben nicht gewachsen zeigen, da sie nur die rentablen Linien betreiben. Ein Staatsmonopol ist nicht beabsichtigt. Die Oberleitung soll dem Finanzministerium unterstellt werden, während die Betriebsleitung von der Generaldirektion übernommen wird. Die Gemeinden und die sonstigen Interessenten sollen zu den Kosten durch Beiträge herangezogen werden und zwar sollen die Gemeinden die Wagen stellen, sowie im Bedarfsfall die Wohnung des Werkstättevorstehers, und die Gewährleistung der Abschreibungen übernehmen.

Die Kommission war im wesentlichen mit den von der Regierung aufgestellten Prinzipien einverstanden. Nur bezüglich der Gewährleistung der Abschreibungen wurden Bedenken vorgetragen. Bei der Festsetzung der Tarife für die staatlichen Kraftwagenlinien müßte den Verhältnissen der ländlichen Bevölkerung Rechnung getragen werden. Der Tarif soll möglichst einheitlich für sämtliche Linien sein, wobei über 4 oder 5 Pfg. pro Kilometer nicht hinausgegangen werden dürfte. Für den Fremdenverkehr könnten, wie in der Schweiz bei einigen Bahnen, höhere Tarife festgesetzt werden.

Gegen den letzteren Grundsatz wurden indessen von verschiedenen Seiten der Kommission lebhafte Bedenken geltend gemacht. Man könne den Einheimischen allerdings durch Abonnements, Rückfahrkarten etc. gewisse Vorteile gewähren. Die Regierung hält an dem Prinzip der Beteiligung am Risiko seitens der Beteiligten fest. Bezüglich des Tarifs für den Personenverkehr hoffe die Regierung, mit 5 Pfg. pro Kilometer auszukommen. Für die sogenannten Sommerlinien könnte ein höherer Tarif festgesetzt werden. In der Kommission machte sich gegen die Auffassung der Regierung, die Gemeinden zu dem Risiko bei den Abschreibungen heranzuziehen, eine starke Opposition geltend.

Der Finanzminister erklärte, daß er ohne Zustimmung des Staatsministeriums keine Erklärung in dieser Angelegenheit abgeben könne. Er verwies dabei auf die anderen Staaten, wo die Beteiligung der Gemeinden an dem finanziellen Risiko ohne jede Schwierigkeiten angenommen worden sei. Die Beschlußfassung über diesen Gegenstand wird vertagt, um der Regierung Gelegenheit zu geben, zu der Auffassung der Kommission Stellung zu nehmen.

Statistisches.

Der Hagelschaden in Baden im Jahre 1913.

Nach den Ergebnissen der amtlichen Hagelstatistik belief sich der Schaden, der in Baden im Jahre 1913 durch Hagel angerichtet wurde, auf 2 613 656 Mark und blieb hinter dem Schaden des Jahres 1912 mit 3 386 218 Mark um 772 562 Mark zurück. Zieht man in Vergleich den Durchschnitt des Jahrzehnts 1904/13, so kann das Jahr 1913 als ein leichtes Hageljahr für Baden bezeichnet werden.

Der Höhe der Schadensumme nach ist am schwersten der Kreis Baden mit 1 231 845 Mark betroffen worden; es folgen die Kreise Lörrach mit 335 187 Mark, Konstanz mit 302 752 Mark, Freiburg mit 194 428 Mark, Villingen mit 193 845 Mark und Waldshut mit 100 424 Mark. In den übrigen Kreisen bleibt der Hagelschaden unter 100 000 Mark. Recht nieder ist er im Kreis Karlsruhe mit 17 715 Mark und Mannheim mit 16 973 Mark.

Auffallend schwer wurden im Berichtsjahr die Reben betroffen, während in den Vorjahren dem Umfange des Anbaues entsprechend, Getreide und Hülsenfrüchte an erster Stelle standen. Der Schaden an Reben beträgt im Jahre 1913 1 192 335 Mark, d. s. 45.6 Prozent des Gesamtschadens; davon entfallen auf Trauben 844 775 Mark und auf Rebholz 347 560 Mark.

• • •

Die Lage des Arbeitsmarktes zu Ende des Jahres 1913.

Der Beginn des Winters und das Aufhören der Arbeit im Freien, insbesondere der Bautätigkeit, hat, wie alljährlich verursacht, daß die öffentlichen Arbeitsnachweise sowohl von den Arbeitgebern wie von den Arbeitnehmern in geringerem Umfang in Anspruch genommen werden. In der männlichen Abteilung ist die Zahl der offenen Stellen gegen den November 1913 weiter zurückgegangen und zwar um rund 650.

Nicht ganz so ungünstig ist der Vergleich mit dem Jahre 1912. Obgleich von verschiedenen Anstalten eine Verschlechterung der Geschäftslage gegenüber dem Dezember 1912 besonders hervorgehoben wird, waren im ganzen 335 offene Stellen und nur 878 Arbeitsuchende mehr vorgemerkt und es erfolgten 183 Einstellungen mehr, als im Dezember 1912. Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ist allerdings sowohl im Monat Dezember 1913 wie im November 1913 und im Parallelmonat 1912 recht ungünstig. Es kommen nämlich auf Hundert verlangte Arbeitskräfte sowohl im Dezember und November 1913 fast genau je 324 Arbeitsuchende, im Dezember 1912 aber 328. — Bei der weiblichen Abteilung, wo wie gewöhnlich im Weihnachtsmonat ein Wechsel möglichst vermieden wird, hielten sich Nachfrage und Angebot beinahe das Gleichgewicht.

Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im Dezember 1913 die Zahl der offenen Stellen 5323 männl., 4518 weibl., zusammen 9841. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 17 255 männl., 4624 weibl., zusammen 21 879 und die Zahl der eingestellten Personen 3956 männl., 3059 weibl., zusammen 7015.

Zur Luftschiffahrt.

Tödlicher Fliegerabsturz.

München, 21. Jan. Der Fliegerunteroffizier Alfred Schweizer stürzte heute vormittag aus einer Höhe von 40 Meter ab und war sofort tot.

Aus Baden.

oc. **Konstanz, 21. Jan.** Gestern ist der älteste Mann von Konstanz, der Privatier Aug. Sauter, im 97. Lebensjahr gestorben.

oc. **Meßkirch, 21. Jan.** Zu dem von uns schon gemeldeten Großfeuer in der Bierbrauerei Stärk wird noch berichtet, daß der Schaden außerordentlich bedeutend ist, da von dem Brauereigebäude nur noch die Umfassungsmauern stehen. Der für Malzzwecke angesammelte Gerstenbedarf im Wert von 50 000 Mark ist vollständig vernichtet; dieser Vorrat ist nicht versichert. Die Wirtschaftsgebäude und Oekonomiegebäude, ebenso das Kesselhaus blieben vom Feuer verschont. Die Höhe des Schadens ist noch nicht genau festgestellt. Der Schaden dürfte aber weit 100 000 Mark übersteigen.

oc. **Furtwangen, 20. Jan.** Das Gr. Landesgewerbeamt-Filiale Furtwangen, teilt zu der Blättermeldung über eine schwere Krisis in der Schwarzwälder Uhrenindustrie mit, daß dies auf jeden Fall für die Furtwanger Verhältnisse nicht zutreffe. Alle Fabriken seien gut beschäftigt und wenn diese Beschäftigung auch nicht den Grad der früheren Jahre zumteil erreiche, so hänge das mit der allgemeinen Geschäftslage zusammen. Trotz der unsicheren Lage sei heute kein Grund vorhanden, die Arbeitszeit beschränken zu müssen.

oc. **Plankstadt** (A. Schwetzingen), 20. Jan. Die seit einigen Jahren im hiesigen Vorschußverein, e. G. m. u. H., bestehende Krisis hat in sofern eine unerfreuliche Wendung genommen, als der Konkurs des Vorschußvereins angesagt werden muß. Die Generalversammlung, die zumteil einen recht erregten Verlauf nahm, hatte sich mit der Bilanz für 1913 zu beschäftigen, nach welcher eine Ueberschuldung von etwa 60 000 Mark vorhanden ist, die sich vergrößern wird, wenn die vorhandenen Immobilien nicht ohne nennenswerten Verlust verkauft werden können. Es ist nicht gelungen, die zur Deckung der Ueberschuldung erforderlichen Geldmittel aufzubringen.

oc. **Mannheim, 20. Jan.** Das 300jährige Jubiläum des Mannheimer Maimarktes wird in diesem Jahr gefeiert werden. Auch auf der Rennbahn soll sich dieses Jubiläum bemerkbar machen und zwar hat sich das Direktorium des Badischen Rennvereins entschlossen, einer Anregung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Mannheim entsprechend, das Flachrennen für badische Pferde zu einem Jubiläumsrennen auszugestalten und vom herkömmlichen ersten Renntag (3. Mai) auf den Haupttag des Maimarktes, den Maimarktdienstag zu verlegen. Das Jubiläumsflachrennen ist geöffnet für 3jährige und ältere in Baden geborene oder mit Staatsunterstützung in das Großherzogtum eingeführte Pferde. Die Geldpreise wurden erhöht und betragen 500, 200, 150, 100 und 50 Mark. Außerdem erhalten die Sieger Erinnerungsbecher.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Der Giftmischer **Hopf** hat gestern nach einer Unterredung mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sinzheimer, vorläufig auf eine Berufung gegen sein Todesurteil verzichtet. Die endgültige Frist läuft am Samstag ab.

Dresden, 21. Jan. Haussuchungen bei der Zigarettenfabrik Georg A. Jasmatzi A.-G. und verschiedenen anderen Dresdener Zigarettenfabriken haben ein überraschend umfangreiches Material ergeben, das die Erwartungen der Gerichtsbehörde bei weitem übertroffen hat. Es sollen Firmen belastet sein, von denen man bisher geglaubt hatte, sie hielten sich vom amerikanischen Tabaktrust fern. Vor allem sind die bei der Jasmatzi A.-G. beschlagnahmten Briefschaften von höchstem Wert, da Jasmatzi den Mittelpunkt des amerikanisch. Trustes in Deutschland bildet. Daß der Trust auch in Deutschland im siegreichen Vordringen war, trotz der gegen ihn getroffenen Maßnahmen, erhellt aus einer Mitteilung, die die Firma Jasmatzi machte. Darnach ist im letzten Jahre die Fabrikation um 500 Millionen Zigaretten gestiegen. Hieraus geht hervor, daß sich der Trust Anhänger verschafft haben muß, deren Betriebe man bisher für trustfrei hielt. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird vorläufig nichts in die Oeffentlichkeit dringen, da alle beteiligten Personen sich zum Stillschweigen verpflichtet haben.

London, 21. Jan. Wie die Daily Mail meldet, ist Oberstleutnant Walker vom 109. indischen Infanterie-Regiment gestern abend von einem Soldaten seines eigenen Regiments erschossen worden. Ein eingeborener Unteroffizier, der seinem Vorgesetzten zu Hilfe eilen wollte, wurde gleichfalls durch Revolverschüsse tödlich verletzt.

— **Eine romantische Ehegeschichte.** Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Annahme, daß die Ehe des Prinzen Aage mit der italienischen Gräfin Calvi ohne Willen und Wissen des dänischen Hofes geschlossen worden ist, scheint sich mehr und mehr zu bestätigen. Das hiesige sozialdemokratische Organ gibt an leitender Stelle eine Darstellung der Vorgeschichte. Danach stammt die Bekanntschaft des Prinzen mit der Gesandtentochter vom Hofe, nahm im Winter 1909 beim gemeinsamen Eislaufen schon wenig zeremonielle Formen an und wurde schließlich durch Privatbesuche des Prinzen im Gesandtschaftspalais fortgesetzt. Dies war auch der Grund, weshalb der Vater, Graf Calvi, im Jahre 1910 auf Wunsch des dänischen Hofes seines Postens enthoben wurde. Auch soll er seitdem keine weitere Diplomatenstellung bekleidet haben. Der Prinz, der seitdem die Komtesse nicht wieder gesehen haben soll, nahm vor einigen Tagen Urlaub nach England, ging aber in Wahrheit nach Turin. Dort in einer ländlichen Klosterkirche wurde das Paar getraut. Graf Calvi soll es nun gewesen sein, der am Sonntag die vollzogene Tatsache dem Prinzen Waldemar mitteilte, worauf in der Nacht als Ergebnis eines Familienrates die erste lakonische Mitteilung an die Presse herausgegeben, dem Prinzen aber vorläufig die Rückkehr nach Dänemark untersagt wurde.

— **Ein Millionenprozeß.** In wenigen Tagen wird in New-York ein Riesenprozeß beginnen, der mit Rücksicht auf die Persönlichkeiten und die Riesensumme, die in Frage kommt äußerst interessant ist. Die Klage wird von den Erben des Ehepaares Fair, das im vorigen Jahre bei einem Autounglück ums Leben kam, gegen Frau W. K. Vanderbilt um die Summe von 40 Millionen Mark geführt. Frau Vanderbilt, die eine Erbin des Herrn Fair ist, erklärte beim Tode des Ehepaares — sie ließ den Beweis durch Zeugenaussagen erbringen — daß Fair seine Gattin um einige Sekunden überlebt habe und daß infolgedessen ihr die Erbschaft zufallen müsse. Die Erben der Frau Fair glauben sich in ihren Ansprüchen benachteiligt und erklären heute, daß Frau Vanderbilt die damaligen Zeugen zum Meineid und zu falschen Aussagen verleitet habe. In Wirklichkeit sei nicht Frau Fair zuerst gestorben. Sie habe ihren Mann noch um einige Sekunden überlebt. Die Gerichte haben eine erneute Untersuchung eingeleitet, um festzustellen inwieweit die Anklager begründet sind.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

※ **Emmendingen, 21. Jan.** (Saatgutausstellung) Am Sonntag, den 15. Februar l. Js., von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr veranstaltet der landw. Bezirksverein Emmendingen in der städtischen Turnhalle bei der Karl Friedrich-Schule eine Saatgutausstellung. Die Ausstellung wird beschickt vom bad. landw. Verein, der bad. Landwirtschaftskammer, der Gr. Saatzuchtanstalt Hochburg und von hiesigen Gärtnern. Insbesondere werden Sommerroggen, Sommerweizen, Gerste, Hafer, Klee- und Esparsetsamen, Wicken, Erbsen, Ackerbohnen, Mais, Runkelsamen, Stoppelrüben, Futtergelbrüben, Kohlrabisamen, Saatkartoffeln, sowie alle Arten von Gartensämereien zur Ausstellung kommen. Außerdem werden Emmendinger Eisenhandlungen eine Sammlung von Viehartikeln und Geräten, die der rationellen Pflege des Viehes dienen, ausstellen. Um 3 Uhr nachmittags wird von dem Vorstand der Gr. Saatzuchtanstalt Hochburg ein Vortrag über die Bedeutung des Saatgutes gehalten werden. Kein Landwirt des Breisgaues sollte bei dieser Ausstellung fehlen. Hier kann er manches sehen und hören, was für seine Saatbestellung von Vorteil sein wird, auch kann er unter Garantie der Reinheit und Sortenechtheit seinen Saatgutbedarf bei mäßigen Preisen decken.

* **Emmendingen, 22. Jan.** Recht bedauerliche Unfälle hatten letzter Tage zwei hiesige Einwohner. Der Landwirt Karl Friedr. **Ninklin** in der Neustraße fiel in der Scheuer herab und brach drei Rippen. Herr Gemeinderat **Wolf** kam gestern im Walde zu Fall und zog sich ziemlich schwere Verletzungen am Kopfe zu, sodaß er zum Arzt und nachhause gefahren werden mußte. Wir wünschen beiden Herren baldige Genesung.

oc. **Die Witterung im Jahre 1913** ist nach dem Bericht der Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie als ganzes betrachtet zu warm, zu trüb und zu reich an Niederschlägen gewesen. Das späte Frühjahr, der ganze Sommer und der Herbstanfang sind zu kühl, der ganze Winter, die beiden ersten Frühlingsmonate und das letzte Jahresdrittel sind dagegen zu warm gewesen. Im Bezug auf die Wärmeverhältnisse ist das Jahr 1913 sehr extrem gewesen, was darin zum Ausdruck kommt, daß einem ganz ungewöhnlich kalten Monat Juli, zwei ungewöhnlich warme Monate März und November gegenüber stehen. Nur ein Monat, Februar, hat zu viel Sonnenschein gehabt, alle andern sind zu trüb gewesen.

— **Die Schadenbrände im Jahre 1912.** Nach den jetzt vorliegenden Feststellungen weist das Jahr 1912 gegenüber 1911 einen Rückgang in der Zahl der Schadenbrände an Gebäuden und Fahrnissen im Großherzogtum um 267 auf. Von den 3586 Schadenbränden des Jahres 1912 sind 1520 Gebäudebrände ohne und mit Fahrnisbränden und 2066 nur Fahrnisbrände. Von Schadenbränden sind insgesamt 807 Gemeinden des Großherzogtums betroffen worden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 9,8 Millionen Mark.

* **Forchheim, 20. Jan.** Am Sonntag, den 18. Januar hielt der hiesige Gesangverein im Saale des Gasthauses „zum Bären" eine Abendunterhaltung ab, welche hauptsächlich für die passiven Mitglieder bestimmt und für diese eine Freude war. Der Saal des Bärenwirts **Lösch** war völlig besetzt. Das der Veranstaltung zugrunde gelegte Programm war ein sehr schönes und unterhaltendes. Mehrere Sänger mit Unterstützung einiger Mädchen brachten einige Stücke zur Aufführung, die von fleißigem Proben Zeugnis ablegten. Herzlichen Dank für den schönen Abend, vor allem dem Dirigenten des Vereins, Herrn Hauptlehrer **Schweigert**, denn nur durch ihn war es möglich, ein so schönes Programm zu bieten. Wir wünschen dem Vereine gern ein weiteres gutes Gedeihen.

Ettenheim, 22. Jan. Der hiesige Turnverein hält am Sonntag, den 25. Januar 1914, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Löwen hier, seine ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht und Rechnungsprüfung. 3. Wahlen der Turnratsmitglieder. 4. Anträge und Wünsche.

⊙ **Schmieheim, 21. Jan.** Dem Herrn Bürgermeister **Sexauer** wurde in seiner Eigenschaft als Postagent die silberne Medaille verliehen. Er begleitet dieses Amt jetzt 42 Jahre.

♂ **Breisach, 22. Jan.** Die Festordnung für die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in unserer Stadt ist folgende: Samstag, den 24. Januar 1914: vormittags halb 10 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge. Sonntag, den 25. Januar 1914: abends 7 Uhr: Böllerschießen und Zapfenstreich. Abends 8 Uhr: Festbankett in der Gastwirtschaft zur „Stadt Freiburg" unter Mitwirkung der vollzähligen Kapelle des Kgl. 3. Oberelsässischen Infanterie-Regiments. Nr 172 in Neubreisach. Montag, den 26. Januar 1914: nachm. 3 Uhr: Schulfeier der Realschule im Festsaal der Anstalt. Abends 8 Uhr: Festgeläute. Dienstag, den 27. Januar 1914: vormittags 7 Uhr: Festgeläute und Böllerschießen. Vormittags: 10 Uhr: Festgottesdienst beider Konfessionen. Mittags 12 Uhr: Bataillonsappell auf dem Kasernenhof und Salutschießen auf dem Exerzierplatze. Die verehrlichen Einwohner Breisachs werden zur Teilnahme an diesen Festlichkeiten freundlichst eingeladen und gebeten, am Festtage selbst die Häuser allgemein beflaggen zu wollen.

♀ **Freiburg, 21. Jan.** Auch heuer veranstalten die Mitglieder unseres Stadttheaters zum Besten der humanitären Einrichtungen der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" ein großes **Künstlerfest**, das diesmal in der Sängerhalle in Form eines „Gesindeballs" und zwar am 4. Februar abgehalten werden soll. Hier ist also wieder einmal das Publikum zur Mitwirkung im Kreise der Künstlerschaft aufgerufen. Die Einzelheiten des Programms sind vorläufig noch Geheimnis, doch weiß man, daß ein „Preis-Tango-Turnier" zur Teilnahme einlädt. — Die Genossenschaft selbst ward im Juli 1871 auf Ludwig Barnays Anregung zur Vertretung der Interessen der deutschen Bühnenangehörigen und materiellen Sicherung ihrer Mitglieder ins Leben gerufen. Ihre glänzendste Schöpfung ist eine allgemeine Pensionsanstalt und auch um die Standeshebung hat sie sich hochverdient gemacht. Die Veranstaltungen ihrer Freiburger Ortsgruppe haben stets eine ganz besondere Anziehungskraft ausgeübt und so wird es auch mit dem bevorstehenden Künstlerfeste der Fall sein.

✠ **Waldkirch, 21. Jan.** Der kath. Arbeiterinnen- und Dienstmädchenverein, der nach seiner Abtrennung von Kollnau immer noch 280 Mitglieder zählt, hatte auch im letzten Jahre recht gute Erfolge aufzuweisen. Es fand ein Nähkurs, Flickkurs und Kochkurs statt, eine Gesangsabteilung sorgt für Unterhaltung im Verein, eine Sparkasse, bei der schon über 11 000 Mark eingelegt wurden, regt zum Sparen an; daneben besteht eine Unterstützungs- und Krankenkasse zur Unterstützung bedürftiger und kranker Mitglieder. Der Verein steht unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kaplans **Hund** und der Vorsteherin, Frl. **Dufner**.

≈ **Gutach, 21. Jan.** Die hier erbaute kath. Notkirche geht der Vollendung entgegen und wird anläßlich der Missionserneuerung in den Tagen vom 8.—15. März ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Pastoration des hiesigen Ortes wird vom 20. April an von Kollnau ausgeübt werden.

Badischer Gerichtssaal.

oc. **Mannheim, 21. Jan.** Das Schwurgericht beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem räuberischen Ueberfall, welcher im Sommer vorigen Jahres in Wiesloch in der Villa des Weinhändlers Brunner unternommen worden war. Wie noch erinnerlich, hatten der 21jährige Arbeiter Hahn und der Schriftsetzer Völker einen Einbruch in der Villa unternommen und forderten von dem Weinhändler Brunner mit geladenem Revolver und gezücktem Dolch die Herausgabe von Geld und Schmucksachen. Der Schriftsetzer Völker aus München-Gladbach ist bis jetzt nicht ermittelt. Das Schwurgericht verurteilte den schwer vorbestraften Einbrecher Hahn, der noch 8 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, zu 6 Jahren Zuchthaus.

Gerichtszeitung.

Der Prozeß gegen Tilian und Genossen.

Berlin, 21. Jan. Das Urteil im Tilian(Krupp)-Prozeß lautete gegen Schleuder und Hinst auf je sechs Wochen, gegen Hege auf drei Wochen verschärften Stuben-Arrest; gegen Schmidt auf vier Wochen gelinden Arrest. Bezüglich Tilians wurde das Verfahren teils eingestellt, zum Teil wurde auf Freispruch erkannt. Pfeiffer wurde freigesprochen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 21. Jan. Der Zentral-Ausschuß der Reichsbank ist für morgen früh halb 11 Uhr einberufen. Wie verlautet, soll eine Diskontoermäßigung von ½ Proz. zur Beratung stehen.

Humoristisches.

Entschuldigung. Herr (streng): Sie haben meinem Schneider, als er gestern mit der Rechnung hier war, verraten, daß Sie auch für sechs Monate den Lohn zu kriegen hätten ... Wie kommen Sie zu dieser Indiskretion? Diener (kleinlaut): Gnä' Herr, ich hab' 'n doch nur trösten wollen!

Der Engel. Der kleine Fritz sagt zum erstenmale ein neues Nachtgebet: ... Vierzehn Englein um mich stehen ... Bei dieser Stelle hört er auf und sagt zu seiner Mutter: Ist das nicht ein bißchen unverschämt? Mir genügt schon die Pauline!

Vorschlag zur Güte. Angeklagter: Darf ich meine Strafe nicht jetzt gleich absitzen? Meine Schwiegermutter ist gerade zum Besuch da.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Donnerstag, 22. Januar, abends 7.30 Uhr, 43. Vorstellung außer Abonnement, besonders erhöhte Preise, zweites und letztes Gastspiel von **George Baklanoff**, zum ersten Male: **„Der Dämon"**, Oper in 3 Akten von Anton Rubinstein. Dämon: George Baklanoff.

Freitag, 23. Januar, abends 6 Uhr, Freitag-Ab. 20, gewöhnliche Preise: **„Faust"** (1. Teil) von Joh. Wolfgang von Goethe. In Szene gesetzt von Dr. Paul Legband. Ende nach 11 Uhr.

Samstag, 24. Januar, abends 7 Uhr, Ab. B 22, kleine Preise: **„Doktor Klaus"**, Lustspiel in 5 Akten von Ad. L'Arronge. Ende 10 Uhr.

Sonntag, 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, 44. Vorstellung außer Abonnement, zur Hälfte der gewöhnlich. Preise: **„Der Vogelhändler"**, Operette in 3 Aufzügen von Karl Zeller. Ende 5.45 Uhr.

Sonntag, 25. Januar, abends 7.30 Uhr, Ab. A 24, gewöhnliche Preise: **„Der Troubadour"**, Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Ende nach 10.30 Uhr.

Montag, 26. Januar: Keine Vorstellung.

Dienstag, 27. Januar, abends 7 Uhr, Dienstag-Ab. 20, gewöhnliche Preise, zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers bei festlich beleuchtetem Hause: **Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber.** Hierauf: **„Die Zauberflöte"**, große Oper in 2 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Ende nach 10.15 Uhr.

Beginn des Kartenverkaufs an Nichtabonnenten jeweils 3 Tage vor jedem Vorstellungstage.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Die Fremdenlegion hat in der letzten Zeit die politischen und privaten Kreise in Deutschland aufs lebhafteste beschäftigt. Es sind Warnungen jeder Art vor diesem „Soldatendienst", der in Wirklichkeit nichts weiter ist, als das schlechtest bezahlte Arbeitertum unter den schwierigsten Verhältnissen, an die Jugend Deutschlands gerichtet worden. Eine der eindringlichsten und wirksamsten Warnungen dürfte wohl in einem Lied zu finden sein, das von Rudolf Presber gedichtet und von Richard Vormeyer komponiert in dem Verlag von G. Danner, Mühlhausen i. Thür., unter dem Titel „Das Lied des Legionärs" zum Preise von 1.50 Mark erschienen ist. Die Dichtung hat schon bei ihrem ersten Abdruck Aufsehen erregt und wird zweifellos durch die wirksame Vertonung rasch populär werden. Wir empfehlen das Lied jedem deutschen Sänger aufs wärmste und ist dasselbe durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Briefkasten.

Ab. W. K. hier. Die Versendung eines Hundes nach Frankreich muß in einer Kiste mit Luftlöchern resp. Käfig erfolgen. Es sind ein Eilbrief und Ausfuhrschein sowie zwei Zollinhaltserklärungen auszufertigen. Wie hoch der Zoll ist, der von Frankreich erhoben wird, wissen wir nicht; doch da derselbe vom Empfänger zu bezahlen ist, kann der Zoll Ihnen gleichgültig sein. Wünschen Sie denselben doch zu wissen, so wollen Sie deshalb nochmals anfragen.

G. H. in J. Bücher mit dem Invaliditätsgesetz bezw. die gesamte Reichsversicherungsordnung erhalten Sie in **jeder** Buchhandlung. Wenn nicht vorrätig, wird Ihnen das Gewünschte in kürzester Frist geliefert. Der Preis solcher Bücher, deren es eine ganze Anzahl verschiedener gibt, ist gleichfalls verschieden und beträgt durchschnittlich etwa 1 Mark. Recht empfehlenswert ist der von Martin Irl (M. d. R.) verfaßte Führer durch die Reichsversicherungsordnung, Verlag von E. Schwankl, Erding (Obb.). Preis 50 Pfg. Dieses Buch dürfte für Sie genügen.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 20. Jan. Hermann Wider, Fahrradhändler in Freiburg, 38 Jahre alt.

Emmendingen, 20. Jan. Cyriak Busam, Landwirt Witwe, Karoline geb. Haas von Oberkirch, 71 Jahre 4 Monate alt.

Endingen, 20. Jan. Karl Wissert, 77 Jahre alt. Beerdigung Donnerstag nachm. halb 5 Uhr.

Niederwinden, 20. Jan. Theresia Eble geb Unmüßig, Landwirtin, 46 Jahre alt. Beerdigung Freitag vorm. 9 Uhr in Niederwinden.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, meist trocken, Frost, nordöstliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: — 4° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr — 4° C., heute früh 7 Uhr — 7° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Möbelfabrik
Karl Stuck
Freiburg i. Br.
Telefon 134. Bertholdstrasse 28. Gegründet 1877.
Fabrik solider bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbeln
in modernen Stilformen.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. 10

Gedenket der hungernden Vögel.

Habe mich in hiesiger Stadt, Karl Friedrichstrasse Nr. 11 (II. Stock) als
Heilkundiger
für Gehörleidende niedergelassen und behandle sämtliche Ohren- u. Gehörleiden, auch Ohrenfluss. War 26 Jahre in Krankenanstalten tätig. Inhaber zivil- u. militärärztlicher Atteste. Anerkennungen und Dankschreiben von Patienten über Heilungen veralteter Leiden und von solchen, die anderwärts erfolglos behandelt wurden.
Rat und Auskunft auch über andere Krankheiten, Leiden und diesbezügl. Anliegen gewissenhaft und streng diskret.
Sprechstunden täglich (auch Sonntags) von 9–4 Uhr. 496
Hochachtungsvoll
Pirmin Wehrle, Ohrenheilkundiger.

In meinen Geschäften treffen diese Woche wiederum
ca. 10000 Pfund
lebendfrische Seefische
ein, wovon ich offeriere:
Ia. Bratschellfische, p. Pfd. 30 Pfg.
Ia. gewässerte Stockfische, p. Pfd. 25 Pfg.
Fisch-Kochrezepte erhalten Sie in meinen Geschäften auf Wunsch gratis!

Ferner empfehle:
Ia. Bismarckheringe u. Rollmöpse, 3 St. 28 Pfg.
Ia. neue Vollheringe, p. Stück 6 u. 7 Pfg.
Ia. geräucherte Heringe, p. Stück 8 Pfg.
Ia. Speck, gesalzen, p. Pfd. 92 Pfg.
Ia. Dürrfleisch, p. Pfd. Mk. 1.00
Ia. Delikatess-Sauerkraut, p. Pfd. 8 Pfg.
Orangen, 10 Stück 35, 45 und 60 Pfg.

Niederlagen: 499
L. Gottlieb

Feinste gewässerte
Stockfische
empfiehlt 383
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Wie kann ich wissen
daß jemand etwas Preiswertes zu verkaufen hat, wenn er es nicht bekannt macht?

Oeffentliche Erklärung.

Die gemeinen, gewissenlosen Anrempelungen des mit „Mehreren Bürgern" unterzeichneten Artikels weisen wir mit Entrüstung und aller Entschiedenheit zurück und bedauern, daß der Artikel, der als Antwort auf den rein sachlichen versöhnlichen Artikel vom 10. ds. Mts. niemals angesehen werden kann, den Weg in die Oeffentlichkeit fand. Insbesondere weisen wir die wissentlich verleumderischen Anrempelungen gegen die Herren Jörger und Gemeinderat Stehlin mit aller Entschiedenheit zurück und betonen, daß die „Mehrere Bürger" niemals berufen werden können, betreffs Sitte, Moral und Ehre ein richtiges Urteil über hiesige Einwohner zu fällen. Wir sehen uns auch genötigt, zu erklären, daß gegen die willkürliche Amtsführung des Bürgermeisters schon wiederholt Beschwerde eingelegt wurde, ohne daß bis heute Abhilfe geschaffen wurde; ebenso hat sich derselbe von verschiedenen Verdächtigungen bis heute nicht rehabilitiert. Gegen Ratschreiber Koßmann finden fortwährende Erhebungen statt betreffs der amtlichen Viehzählung. Derselbe ist schon des Ehebruchs angeklagt, der öftern Betrunkenheit in und außer Dienst, also auch wegen erwiesener Dienstunfähigkeit (siehe Viehaufnahme vom 1. Dezember), und was geschieht? Die „Mehrere Bürger" wünschen, daß diese Beamten lange segensreich in der Gemeinde wirken sollen. Ist das keine moralische Bankerotterklärung auch der „Mehreren Bürger"? Die Oeffentlichkeit soll entscheiden.

Georg Stehlin, Gemeinderat und Steuererheber; Georg Stehlin, Gemeinderat und Jagdaufseher; Ant. Stehlin, Gemeinderat; Emil Baumann, am 8. Januar 1914 neu gewählt; Franz Pflieger, am 8. Januar 1914 neu gewählt.

Niederhausen, den 22. Januar 1914.

* * *

Vorstehendem mich entsprechend anschließend, halte ich es zwar unter meiner Würde, die persönliche Anrempelung meiner Person durch die anonymen „Mehrere Bürger" näher zu definieren, zumal aus dem Geistesprodukt der „Mehreren" ja nur ohnmächtige Wut und blinde, unüberlegte Gehässigkeit herausschaut. Nachdem die Oeffentlichkeit aber sich damit beschäftigt, bin ich genötigt, diese Kopfarbeit der „Mehreren", die einer gut situierten Einwohnerschaft, hauptsächlich aber mir, einen „Strick" drehen sollte, gebührend in die Schranken des Anstandes zu verweisen. Ich bezeichne die provozierende Herausforderung der „Mehreren" als eine feige Tat; denn wer außer stande ist, mit offenem Visier zu kämpfen und nur aus dem Hinterhalte hervorzielt, kann wirklich niemals ernst genommen werden. An dem uns zugedachten Strick klebt offenbar auch Schreinerleim, weshalb er auch niemandem von uns gefährlich werden konnte, denn wo dieser „Schreiner" leimt, da wird verloren, selbst dann, wenn gewisse Weisheit gar von Freiburg noch geholt werden muß. Die Bürgerschaft hat ihn trotz seiner immer wiederholten Aufstellung als Kandidaten aus triftigen Gründen immer abgelehnt, obwohl er die Farbe gründlich gewechselt hat. Die Autorität der in betracht kommenden Beamten braucht von niemandem untergraben zu werden, das besorgen die betreffenden Herren in ausgiebigster Weise schon lange selbst. Jede weitere Anrempelung werde ich unbeachtet lassen, sofern ich nicht genötigt werde, gegen etwaige Beleidigungen gerichtlich vorzugehen.

Hermann Jörger.

Dienstpersonal aller Art

finden Sie rasch und bei geringen Kosten durch ein kleines Inserat in den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen. Telephon Nr. 3.

Gesucht für Hausarbeiten jüngeres
Mädchen
das zu Hause schlafen kann.
Offerten unter Nr. S. 451 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Ein jüngeres, ehrliches und braves 422
Mädchen
gesucht für Haushaltung und kleine Landwirtschaft bei gutem Lohn und familiärer Behandlung von Frau Fr. Wilhelm, Tapezier- und Sattlergeschäft, Müllheim i. B.

Jede Dame 491
erhält von mir dauernden, gutlohnenden Nebenverdienst durch leichte Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Ort vergeben, nähere Mitteilung gratis m. fertigem Muster gegen 40 Pfennig in Marken bei Rosa Gebhardt, Versandgeschäft, Scheidegg im Allgäu (Bayern).

1 gepolstertes Sofa, 1 Herrenüberzieher, 1 Damenpelerine u. 1 Pellerinmantel sind billig zu verkaufen. 439
Elzstraße 9, Emmendingen.

1 Bandsäge
mit 3 Pf. starkem Motor hat billigst zu verkaufen 455
Alex Rees Ww., Herbolzheim.

Lehrlingsgesuch.
Ein kräftiger Junge, der Lust hat das Wagnerhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten bei 495
Franz Kaiser, Wagnermeister, Kenzingen.
NB. Gewerbeschule am Platze.

Lehrlingsgesuch
Ein kräftiger Knabe achtbarer Eltern kann unter sehr günstigen Bedingungen die Brot- u. Feinbäckerei erlernen bei Bäckmeister Franz Gutgsell, Freiburg i. B., Barbarastr. 16. 259

Gesucht
wird ein junger kräftiger Knabe, welcher auf 1. März oder später die Brot- und Feinbäckerei erlernen will. 489
Severin Schneider, Bäckermeister, Herbolzheim.

Wegen Platzmangel 454
2 Pritschenwagen
der eine 25, der andere 50 Ztr. Tragkraft, sowie ein Quantum buchene, ruschene und eschene
Flöcklinge
von 5–9 cm Dicke billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Völlig umsonst
und portofrei erhalten ernsthafte Interessenten zur Probe bis Monatsschluß die täglich 2 mal frühmorgens und frühmittags in 4 Blättern erscheinende
Straßburger Post
gegr. 1882
Verlangen Sie sofortige Zusendung von der Expedition in Straßburg i. E.
Ausführl. Verhandlungsberichte des Reichstags, des elsaß-lothr. und badischen Landtags, der Pariser Kammern
Eingehende politische Berichterstattung, zahlreiche Leitartikel
Umfassender Depeschendienst
Reichhaltiger Handelsteil
Spannende Romane erster Autoren
Abonnement: Mk. 5.– vierteljährl. „ 1.67 monatlich
Probe-Bezug gerade jetzt besonders empfehlenswert
Neuen Abonnenten Nachlieferung des laufenden Romans

Gutmöbliertes, heizbares
Zimmer
parterre gelegen, auf 1. Februar zu vermieten. 498
Eisenbahnstr. 4, Emmendingen.

Gutmöbliertes 252
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Großes, gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten. 444
Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Hübsche freigelegene 109
5 Zimmer-Wohnung
nebst reichlich. Zubehör an ruhig. Familie per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen Eisenbahnstr. 8, Emmendingen.

Schöne 3- eventl. 272
4-Zimmerwohnung
mit Badzimmer nebst Zubehör auf 1. April eventl. 1. Februar zu vermieten. Bismarckstr. 4 a.

SONNE Detectiv-Institut Mannheim
Spezial-Privat-Auskünfte
Tel. 6947 Bôrse
Civil- u. Kriminalprozessen

Zirka 30 bis 50 Zentner
Kartoffeln
sucht sofort zu kaufen.
Offerten unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Einfamilienhaus
6 Zimmer, Küche, Speicher, Waschküche, Keller, Gas, Wasserleitung, Kanalisation, Garten, ist für Mk. 624.— jährlich, per 1. April zu vermieten. 362
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Hohen Nebenverdienst 435
f. jedermann d. neue leichte Handarb. i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u zahle sof. aus. Muster u Anleitg geg. Eins. v. 50 ₰ frko., Nachn. 30 ₰ mehr. Versandhaus J. Englbrecht, Stockdorf 29 b. München.

Schuhputz
Nigrin
färbt nicht ab

Städt. Seefischmarkt
Emmendingen
Donnerstag von nachmittags 3 Uhr und Freitag, von vormittags 8 Uhr ab.
Zum Verkaufe kommen:

Schellfisch, p. ℔	40 ₰
Kabliau „ „	28 ₰
Seelachs „ „	20 u. 30 ₰
Merlans u. Bratschellf.	22 ₰
Rotzungen p. ℔	50 ₰
Tafelzander „ „	85 ₰

„Amicitia".
Heute Abend ½9 Uhr 379
Versammlung
im Vereinslokal zum Markgrafen. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Männer-Riege.
Emmendingen.
Jeden Donnerstag, präzis 8 Uhr
Turnen.
½10 Uhr gemütliche Unterhaltung im grünen Baum. Turnerliederbuch mitbringen. Neuanmeldungen in der Turnhalle

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle)
Freiburg i. Br.
Ganz Freiburg samt Umgebung will das wunderbare Damen-Programm gesehen haben.
Um sich über die
8 Germanias
zu erfreuen, lohnt es sich, daß man von stundenweit nach Freiburg kommt.
Ferner
Lona Nansen
Wie sie lacht und weint.
La belle Estio!
und die andern
Sterne!
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf Ha-ci-fa.
Ecke Kaiser- und Salzstraße.

Kauft bei unsern Inserenten

Eine großträchtige 497
Kalbin
hat zu verkaufen
Matth. Sillmann, Reichenbach (Buck).

Lumpen, Metalle
alle Sorten Felle kaufe ich zu höchsten Preisen. 494
Isak Kahn
Emmendingen, Elzstraße 9.

Futterschneidmaschinen-messer
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 19 1. Blatt (Evang.: Timotheus) Emmendingen, Freitag, 23. Januar 1914. (Kath.: Timotheus) 49. Jahrgang

Uebergabe einer Meldung.

Rechts: Eine Mannschaft mit dem führenden Offizier auf einem Patrouillenlauf in Thüringen.
Ausübung des Schneeschuhsports im deutschen Heer.

Schneeschuhsport.

In jüngster Zeit wird nicht nur auf die rein militärische Ausbildung unserer Truppen in den verschiedenen Regimentern Wert gelegt, sondern auch nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse der Sport gepflegt. So treiben die in den Thüringischen Staaten garnisonierenden Infanterie-Regimenter Schneeschuhsport unter Führung ihrer Offiziere. Selbstverständlich werden diese Uebungen nach Möglichkeit mit Lösung taktischer Aufgaben verbunden, so daß sie für den militärischen Ausbildungsgang von Nutzen sind. Die Fortschritte in der deutschen Armee auf diesem Gebiete sind bereits ganz erhebliche.

Politische Tagesübersicht.

Zu den Vorgängen in Zabern.

Berlin, 22. Jan. Zu der Ordensverleihung an Oberst von Reuter erfahren wir bestens: Die Vorschlagsliste für die anläßlich des preußischen Ordensfestes zu dekorierenden Heeresangehörigen wird an jedem 1. November abgeschlossen und dem Ministerium des königlichen Hauses eingereicht. Das ist auch diesmal geschehen. In gleicher Weise wird bei Personen der Zivilverwaltung verfahren. Die Ordensverleihungen an Oberst von Reuter und an Herrn von Jagow sind also schon lange vor den Zaberner „Revolten" festgelegt gewesen und stehen mit diesen in keinem irgendwie gearteten Zusammenhange.

Danzig, 22. Jan. Der deutsche Kompromißkandidat, der von sämtlichen deutschen Parteien, sowohl von den Konservativen als auch von den Liberalen aufgestellt wurde, Landrat Graf von Brünneck, wurde bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Löbau-Rosenberg mit 11334 Stimmen gewählt. Der Pole Barkowski erhielt 146 Stimmen.

Die Reichstagsersatzwahl für den Grafen Mielczynski im Wahlkreis Samter-Birnbaum, findet am 17. März statt.

Der rumänische Thronfolger in Potsdam.

Berlin, 22. Jan. Der rumänische Thronfolger Franz Ferdinand ist gestern abend mit seinem Sohn, dem Prinzen Carol, zu längerem Aufenthalt in Potsdam eingetroffen. Prinz Carol wird bei der Garde in Potsdam Dienst tun.

Zum Regierungswechsel in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 22. Jan. Wie die Straßburger Neue Zeitung von gutunterrichteter Seite erfährt, wird sich die neue Regierung folgendermaßen zusammensetzen: Statthalter wird General von Hoiningen, der jetzige Kommandeur des 14. Armeekorps; Staatssekretär der jetzige Bezirkspräsident von Puttkamer; Unterstaatssekretär des Innern der Bezirkspräsident von Gemmingen und Unterstaatssekretär der Justiz Oberlandesgerichtspräsident Molitor.

* * *

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Türkei macht umfangreiche Ankäufe für Heereszwecke, so daß kein Zweifel besteht, daß sie sich ernsthaft für den Kriegsfall vorbereitet. Die Bestellungen von Kriegsmaterial haben schon unter dem Kriegsminister Izzed Pascha begonnen und werden jetzt unter Enver Pascha lebhaft fortgesetzt. Um eine beschleunigte Ausführung der Aufträge zu erzielen, wurden die Bestellungen in verschiedenen Ländern gemacht. So steht die Regierung augenblicklich in Verhandlungen mit Frankreich wegen Ankaufs von Patronen und anderen Ausrüstungsgegenständen.

Veränderungen in den türkischen Kommandostellen.

Konstantinopel, 22. Jan. Hier läuft das Gerücht, daß General Bronsart von Schellendorf, der augenblicklich die dritte Division des 1. Armeekorps in Konstantinopel befehligt, zum zweiten Chef des großen Generalstabes ernannt werden solle. In der hiesigen Presse will man ferner wissen, daß in Kürze neue Verabschiedungen von Offizieren der Armee und Marine stattfinden werden.

Griechisch-bulgarische Reibereien.

Athen, 22. Jan. Einer Meldung der „Patris" zufolge ist es an der griechisch-bulgarsch. Grenze in der Nähe von Orilas zwischen Mitgliedern der gemischten Militärmission zu schweren Streitigkeiten gekommen. Die Militärmission war damit

„Wieder unser".

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher.

51) (Nachdruck verboten).

Durch eine kleine, eichene, mit Schmiedewerk verzierte Tür traten sie beide ein. Ein Halbdunkel lag im kleinen Raum. Noch satter waren hier am Bogenfenster die Glasmalereien in ihren Farben gehalten und ließen das Tageslicht noch gedämpfter herein. An einer der steinernen Wände erhob sich der Schrein, der in seinem Innern die Gebeine der Heiligen barg. Auf dem hölzernen vergoldeten Sockel lag in weißen seidenen Sterbgewändern hinter einem gläsernen Aufbau die Gestalt der heiligen Odilia.

Der Erde entrückt, von keinem Ton der Außenwelt gestört, schien sie hier auf luftiger Höhe im ewigen Schlummer zu liegen. Und die engen glatten Linien der Klostertracht umschlossen das feine schmale wächserne Gesicht mit den geschlossenen Augen.

Yvonne stand unbeweglich, im Banne dieses eigenartig stimmungsvollen kleinen Raumes. Lerot aber hatte kaum einen Blick für den Totenschrein. Das Frauenbild neben sich in Fleisch und Blut erfüllte seine ganzen Gedanken. Nie war ihm Yvonne entzückender erschienen als in diesem Augenblick, wie sie ihre schönen, dunklen, träumerischen Augen emporgerichtet hielt, und die leise huschenden Lichter der hohen brennenden Kerzen einen weichen Schein über ihr blondes Haar, über die feinen Lippen ihres Gesichts und ihres Halses gleiten ließen.

Er war zum ersten Mal mit Yvonne allein. Zum ersten Mal, seit er ihr damals in Bordeaux im Hotel die La-France Rosen gebracht.

„Yvonne sagte er plötzlich und trat mit einem Schritt neben sie und ergriff ihre Hand. „Yvonne!"

Sie blickte ihn an, mit flimmernden, erregten Augen. Sie preßte die Lippen zusammen. Einige bange Sekunden folgten.

„Yvonne, ich liebe Sie unaussprechlich!"

Sie sah sich um. Auch in der kleinen Beichthalle nebenan war niemand.

„Nicht hier", sagte sie leise, „sprechen Sie nicht in dieser Weise — Sie versündigen sich!"

Aber er entgegnete stürmisch und heißblütig: „Doch hier! Hier herauf sind die blinden Pilger gezogen, um sehend zu werden. Und auch ich bin in dieser Stunde sehend geworden! Ich weiß, daß ich nichts auf der Welt mehr liebe, als Sie, Yvonne. Und hier vor dem Schrein der Heiligen Odilia lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich nicht sein kann ohne Sie. In Monaten habe ich mit mir gerungen, um Ihnen gegenüber zu schweigen. Aber mein Leben wird zerbrechen, wenn Sie nicht die Meine werden —"

„Schweigen Sie! Ich bitte Sie! Sie versündigen sich!" unterbrach ihn Yvonne abermals. „Wie kann ich die Ihre werden! Sie selbst haben mich zum Altar mitbegleitet —"

„Die Liebe kann alle Fesseln lösen, wenn sie stark ist!"

Wie in einem glühenden Schwall versanken ihr die Gedanken. Sie liebte diesen Mann ja, sie liebte ihn seit Monaten, seit ihrem Hochzeitstage, vielleicht vom ersten Sehen an! Wie konnte sie ihm jetzt widerstehn, wo seine Neigung alle Schranken der Selbstbeherrschung niederriß, wo es sie mit ganzer Gewalt zu ihm zog!

Und als er mit einer einzigen stürmischen Bewegung sie in seine Arme zog und küßte, brach ihr Widerstand, ihr Halt vor der Seligkeit des Augenblicks zusammen.

Nur Sekunden waren es. Aber Yvonne fühlte, daß diese Sekunden ihr Leben aus den Angeln hoben. Daß es kein Zurück gab. Daß diese Momente plötzlich mit einer Wucht ihr gegenübertraten, die sie fast zermalmte.

„Pierre!" dachte sie, „Pierre, wenn er mich sähe!" und die erwachte Liebe zwang ihr plötzlich den gebeugten Nacken stolz und stark wieder empor, „wenn er mich sähe — ich würde den Mut haben, ihm zu sagen, daß ich nur jenen Mann liebe."

„Yvonne," begann Lerot von neuem hastig, als müsse er jede Minute auskosten, „lassen Sie mich die Gewißheit von dieser Stunde mitnehmen, daß Sie meine Liebe erwidern, daß Sie alle Hindernisse zu überwinden vermögen, um mir zu gehören!"

„Lassen Sie mich," wehrte sie zitternd ab, „das alles ist so neu, so überwältigend. Sind Sie sich dessen bewußt, was diese Frage bedeutet, was für Entscheidungen diese Stunde in sich birgt?"

„Gewiß!" entgegnete er in seiner stürmischen, werbenden Hast, „ich weiß, daß ich als Mann die Konsequenzen meiner Worte und meiner Handlungen zu tragen habe."

Yvonne zuckte zusammen. Ueber die steinernen Quadern der kleinen Klosterkirche nebenan klangen näherkommende Schritte. Sie errötete. Wenn jemand kam, und sie hier mit Lerot allein fand? Einen zweiten Ausgang gab es nicht. Sie atmete auf, als gleich darauf Charlot die schwere kleine Tür öffnete und eintrat.

„Ihre Frau Schwester hat mir den Schrein der Heiligen gezeigt," meinte Lerot, der innerlich so erregt war, daß er seine sonst so leicht erreichte liebenswürdige Sicherheit nur langsam wiederfand, „es ist außerordentlich stimmungsvoll hier. — Madame, wünschen Sie, daß wir zur Terrasse zurückkehen?"

Yvonne war zu einem der niedrigen Betstühle getreten und umschloß die hohe Lehne mit zitternden Händen.

„Geht nur!" sagte sie zu ihrem Bruder gewandt, „ich folge Euch gleich. Laßt mich noch einige Augenblicke hier allein!"

Charlot streifte sie schweigend mit einem einzigen Blick, dann verließ er mit Lerot die Kapelle. Yvonne aber brach wie unter einem Gefühl von Haltlosigkeit auf dem Betstuhl zusammen. Sie legte den Kopf auf das rote Samtpolster der hohen Ebenholzlehne und es war ihr, als gingen brausende Ströme über sie hinweg.

Charlot beschloß, Lerot heute nicht mehr aus den Augen zu lassen. Er setzte sich zu ihm, als sich Lerot nochmals ein Vesperbrot bestellte und dem Wein eifrig zusprach. Er wollte direkt nach Straßburg zurückkehren, während Westhofens noch auf dem Altan sitzen blieben und das Abendessen in Ottrott einnehmen wollten. (Forts. folgt).